



In Vertretung für das Netzwerk
Verein für Mütter- und Familienpflege e.V.
Zum Bahnhof 28
35394 Gießen-Rödgen
info@netzwerk-geburtskultur.de

Gießen-Rödgen, 27.02.2017

Sehr geehrte/r ...

mit großer Sorge betrachten wir im Bereich der Geburtshilfe die Entwicklungen der letzten Jahre. „Wir“ – das ist das Netzwerk „Elterninitiativen für Geburtskultur“, ein Zusammenschluss von Elterninitiativen, -vereinen, Einzelpersonen und unterstützenden Organisationen, das sich für die jährlich 738.000 [1] werdenden Eltern und Familien, insbesondere in Bezug auf Verbesserungen der Versorgung in Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, einsetzt.

Bringen wir es auf den Punkt:

Geburtshilfe in Deutschland ist nicht mehr sicher. Wohnortnahe, flächendeckende Versorgung mit Hebammenbetreuung für die Schwangerschaftsvorsorge und das Wochenbett ist in vielen Regionen Deutschlands mittlerweile ein Lottospiel geworden. Geburtskliniken und -abteilungen, ebenso wie Geburtshäuser, werden deutschlandweit geschlossen, die Anfahrtswege nehmen zu, Wahlfreiheit geht verloren. Doch die Unterversorgung trifft nicht nur ländliche Gebiete, sondern auch Großstädte [2]. Gebärende werden wegen Überfüllung abgewiesen oder mit niedrigqualitativer Geburtshilfe „versorgt“, da viele Kreißsäle personell unterbesetzt sind. In Berlin und Karlsruhe kam es dadurch bereits zu Todesfällen [3].

Geburtshilfe in Deutschland ist häufig respekt- und würdelos. Bis zu 50% der Gebärenden erleben nach Expertenmeinungen gewaltsame Geburten [4]. Die hohe Belastung bei schlechten Arbeitsbedingungen für das Personal [5] und der unnötig hohe Technikeinsatz fördern die systemische Gewalt an jungen Familien. Die Aktion „Roses Revolution“ ermöglicht Betroffenen, darüber zu berichten und gemeinsam ein Zeichen gegen Gewalt in der Geburtshilfe zu setzen, die veröffentlichten Geburtsberichte bieten Einblick in das Ausmaß der Situation [4, 6]. Interventionskaskaden bei reduzierter menschlicher Betreuung führen zu hohen Kaiserschnitttraten (31,1%). Empfehlungen der WHO (z.B. zum Kaiserschnitt oder zur Vermeidung von Misshandlung bei Geburten) werden nicht eingehalten. Auf Inseln wie Föhr oder Sylt spitzt sich die Lage besonders zu: Frauen werden genötigt, sich in Boardinghäuser zu begeben, um auf dem Festland, fernab ihrer Familien, ihre Babys zu gebären.

Nicht nur der Deutsche Hebammenverband und die Landesverbände schlagen seit Jahren Alarm, auch der Bund freiberuflicher Hebammen Deutschland und der Deutsche Fachverband für Hausgeburtshilfe.

Wir, der Zusammenschluss von Elternvertreterinnen, schätzen die Situation ebenfalls als sehr dramatisch ein. In der Kasseler Erklärung vom 10.10.2015 haben wir umfassende Reformen gefordert, um werdende Eltern, Familien und ihre Kinder zu schützen. Politisch bleiben die Betroffenen bisher nahezu ungehört.

Werdende Mütter und Väter sind auf sichere und würdevolle Rahmenbedingungen, eine positive Geburtskultur, angewiesen, die maßgeblich durch die Politik demokratischer Parteien bestimmt und beeinflusst werden. Darum senden wir Ihnen mit diesem Schreiben einen themenspezifischen

Fragenkatalog. Diese „Wahlprüfsteine“ bieten Ihnen die Möglichkeit, Auszüge Ihres Wahlprogramms, Ihre Ziele und konkreten Lösungsvorschläge zur Verbesserung der hiesigen Geburtskultur darzustellen. In diesem Sinne hoffen wir auf einen vorausschauenden Blick und zukunftsorientierte Antworten im Themenbereich rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett sowie dem ersten Lebensjahr.

Wir wünschen uns bei der Beantwortung der Fragen eine klare Positionierung Ihrer Partei. Wir bitten Sie darum, in Ihren Antworten konkrete und tatsächlich umsetzbare Maßnahmen zur Verbesserung der geburtshilflichen Situation in Deutschland aufzuzeigen. Sie sollen detaillierte Handlungsschritte und deren Finanzierung beinhalten.

In der Vergangenheit sind Vertreterinnen unserer Initiativen immer wieder von wenig aussagekräftigen Standard-Antworten enttäuscht worden. Die Antworten konzentrierten sich auf wohlklingende Ziele und bekundeten die Wichtigkeit von Hebammen. Solche Antworten werden wir in unserer Auswertung als unvollständig kennzeichnen („konkrete Lösungsvorschläge fehlen“).

Die aktuellen Vorkehrungen und die derzeit laufenden politischen Maßnahmen in der Geburtshilfe (u.a. in Bezug auf Rechtslage, Patientensicherheit und -mitsprache, Leitlinien, Zentralisierung und Personalpolitik) sind nicht ausreichend. Sollten Sie dennoch keinen Handlungsbedarf sehen, begründen Sie dies bitte ausführlich.

Die Wahlprüfsteine konzentrieren sich auf wesentliche Inhalte und wir bitten Sie, die Fragen stellvertretend für Ihre Fraktion zu beantworten. Wir werden Ihre Antworten allen Interessierten mit dem Aufruf, sich an der Wahl zu beteiligen, auf unserer Homepage [7] und über die Plattformen unserer Netzwerkteilnehmer und -tenehmerInnen veröffentlichen und einem breiten Publikum zur Verfügung stellen.

Um den werdenden Eltern und Familien mit Ihren Antworten rechtzeitig Hilfestellung für ein persönliches Votum geben zu können, bitten wir Sie um Beantwortung unserer Fragen bis spätestens 07.04.2017.

Für Ihre Rückfragen und Antworten stehen Ihnen unter folgender Adresse **wahlpruefsteine@netzwerk-geburtskultur.de**

folgende Ansprechpartnerinnen zur Verfügung:
Anja Lück (Geburtshaus und mehr e.V., Mother Hood e.V.)
Bianca Kasting (Mother Hood e.V., HappyBirthday e.V.)
Lisa von Reiche (Hebammen für Deutschland e.V.)
Mascha Grieschat (Initiative für gerechte Geburtshilfe)

Mit freundlichen Grüßen
das Netzwerk der Elterninitiativen für Geburtskultur

[1] https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/09/PD16_332_126.html

[2] <http://www.ksta.de/koeln/geburten-in-koeln-hebamme-ist-schon-lange-kein-traumberuf-mehr-25615154>, <http://www.tagesspiegel.de/berlin/hebammen-in-berlin-und-imkreissaal-war-kein-platz/14995362.html>, <http://www.bz-berlin.de/berlin/babyboom-bringt-berlins-kliniken-an-ihre-grenzen>, http://www.nw.de/blogs/familie_und_outdoor/21560926_Das-dicke-Ende.html, <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/engpaesse-in-der-geburtshilfe-mit-wehen-in-der-warteschlange-1.2450858>

[3] <http://www.bz-berlin.de/berlin/neukoelln/schwangere-abgewiesen-baby-drama-in-berliner-klinik>, <https://www.welt.de/vermischtes/artikel123136635/Warum-starb-die-hochschwangere-Olga-N.html>

[4] Christina Mundlos, „Gewalt unter der Geburt“, Tectumverlag, Marburg 2015

[5] <https://www.hebammenverband.de/aktuell/nachricht-detail/datum/2016/02/01/artikel/arbeitsbedingungenin-deutschen-kreissaelen-gefaehrden-qualitaet-bei-betreuung-von-geburten/>

[6] <http://www.gerechte-geburt.de/home/roses-revolution/>

[7] <https://www.netzwerk-geburtskultur.de/>